

«Wir brauchen Bilder für unsere *Glatttalstadt*» – mit dieser Aussage konfrontierte uns die Gruppe *Krokodil* im Sommer 2011 in einer ersten gemeinsamen Besprechung. Die anwesenden Vertreter der fünf Fachhochschulen aus Burgdorf, Luzern, Muttenz, Rapperswil und Winterthur waren etwas überrascht über diese Äusserung. Damals, so kurz vor dem Erscheinen der umfangreichen Publikation *Glatt! Manifest für eine Stadt im Werden* waren die *Krokodile* sichtlich erschöpft von den letzten planerischen Fragestellungen bei der Ausarbeitung der zehn städtebaulichen Gebote: «Stadt und Land zusammen denken», «Im grossen Massstab planen», «Grünräume sichern», «Am Bestand anknüpfen», «Dicht bauen», «Sich umweltfreundlich fortbewegen», «Nutzungen mischen», «Identität schaffen», «Für lebendige Stadträume sorgen», «Energiebewusst planen».

Für diese klassischen planerischen Themenfelder fehlten aber noch exemplarische Projektideen: Architektur im eigentlichen Sinne, wie sie an den Fachhochschulen jedes Semester durch die Studierenden erarbeitet wird. In der erweiterten Zusammenarbeit konnte dieses Defizit an Architektur in der zukünftigen *Glatttalstadt* nun mit koordinierten Aufgabenstellungen an den jeweiligen Schulen behoben werden.

Die Grundlage der Semesterarbeiten der fünf Fachhochschulen bildete im Frühjahrssemester 2012 die gefaltete Beilage im grünen Buch der *Krokodile*, der Stadtplan 1:20'000 für die *Glatttalstadt*. Standorte mit den unterschiedlichsten städtebaulichen, architektonischen und landschaftsplanerischen Fragestellungen wurden diskutiert und im Stadtplan festgelegt.

So konnte die Vielfalt der gebietspezifischen Anforderungen der zukünftigen Stadt den zehn Geboten entsprechend entworfen und projektiert werden.

Die *Berner Fachhochschule*, international besetzt mit Studenten aus Tokio, Mumbai und Bogotá, hat sich nochmals mit dem neuen Stadtteil im Umfeld des ehemaligen Flugplatzes Dübendorf beschäftigt. An diesem Standort sind urbane Wohnformen mit einer erstaunlichen Dichte und vielversprechenden Arbeitstiteln wie «Jungle», «Backbone» und «Into the Green» entwickelt worden.

Studierende der *Fachhochschule Nordwestschweiz* beschäftigten sich mit den Randgebieten der Stadt, den Übergängen zwischen den dichten, urbanen Stadtgebieten und den neu geschaffenen Landschaften. In Anlehnung an die vier von A. Saggio formulierten Prinzipien der *Low rise – high density*-Theorie entwarfen die Studierenden Siedlungsteppiche mit einer minimalen Dichte ($AZ \geq 1,0$) und präzise definierten öffentlichen und privaten Aussenraumbezügen.

Können Stadtblöcke mit einer 50%-Reduktion an grauer Energie für eine zukünftige, nachhaltige Stadt entworfen werden? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Studierenden der Hochschule Luzern unter dem Thema «Grey matter matters». Dabei entstand eine Reihe unkonventioneller Gebäudestrukturen, die im Umfeld eines dicht bebauten Stadtkörpers für spezifische architektonische Qualität stehen.

Die Arbeiten der Abteilung Landschaftsarchitektur der *Hochschule Rapperswil* vertreten die These, dass Landschaftsschutz städtebauliche Dichte generieren kann. Die Planung unterschiedlichster Grün- und Freiräume steht dabei in einem wechselseitigen Verhältnis zur bebauten Umgebung und entwickelt Regelwerke für den Naturschutz und für die Gestaltung von aktiv genutzten Freiräumen für die Erholung, den Sport und den Landschaftsgenuss.

Studierende des *ZHAW*-Masterkurses schliesslich beschäftigten sich mit dem von der *Glatttalstudie* vorgesehenen Transfer von Nutzungsreserven von der Landschaft in die Stadt und dessen Potenzialen. Mit den durch diesen Deal frei werdenden Mitteln soll eine Neuorientierung der Gebergemeinden initiiert werden. Vier periphere Gemeinden im Dunstkreis der *Stadt Glatt* werden untersucht, mögliche Entlassungen aus der Bauzone aufgezeichnet und Strategien für ihre zukünftige Entwicklung formuliert.

Und wie sehen die neuen Zentren der *Stadt Glatt* aus? Mit «Bricktown» haben Studierende des *ZHAW*-Bachelorkurses eine Vision eines hoch verdichteten, gemischt genutzten Stadtzentrums entworfen. Der aus 42 Teilprojekten zusammengestellte Vorschlag besteht aus sechs Stadtblocks mit hybriden Bauten. Diese übernehmen neben dem Wohnen und Arbeiten verschiedenste Zentrumsfunktionen. Der Backstein als Fassadenmaterial sorgt für eine spezifische Identität.

Ergänzt durch Beiträge von *Werner Oechslin* und *Martin Tschanz* zeichnet eine Auswahl von über 120 Studierenden im nun vorliegenden Buch ein Bild für die neue *Glatttalstadt*. Dabei sind nicht nur die hohen Anforderungen bestimmend, die uns die Gruppe *Krokodil* mit ihrer Planung vorgegeben hat, sondern auch die Konstellation der unterschiedlichen Profile der jeweiligen Schulen. So entstand ein vielfältiges und dichtes Gefüge für den zukünftigen «Zwilling» der Stadt Zürich: *Glatt! Projekte für eine Stadt im Werden*.

Reto Pfenninger
Thomas Schregenberger